



Den Schmertzlichen Verlust Seines im Leben Hertzlich geliebten Freundes
Tit. Herrn Herrn Gottfried Zimmermanns E. E. Rath's Mit-Gliedes Und
alhier, wie auch in Zerbst privilegirten, Buch-Händlers Als derselbe Am
17. Augusti 1723. Durch einen sanfftten und seeligen Todt Von dieser Welt
abgefordert worden Beklagte und betraurete in folgenden Zeilen Justus
Augustus Fleischhauer.

Wittenberg

Fleischhauer, Justus Augustus

LP H 4° I, 00005 (01,12)

https://dwb.thulb.uni-jena.de/receive/ufb_cbu_00006354

urn:nbn:de:urmel-e9278f71-7684-4fde-9232-6e91b95ba7741-00005644-17

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



Den
Schmerklichen Verlust

Seines im Leben
Herzlich geliebten Freundes

Tit. **S E R R S**

**Herrn Gottfried
Simmernanns**

S. S. Kath's Wit - Bliebes

Und alhier / wie auch in Zerbst *privilegirten*, Buch-Händlers

Als Derselbe

Am 17. Augusti 1723.

Durch einen sanfften und seeligen Todt

Von dieser Welt abgefordert worden

Beflagte und betraurte in folgenden Zeilen

Justus Augustus Fleischhauer.

WITZENBERG / Gedruckt bey der Gerdesfischen Wittwe.



Alles Elend/ aller Schmerzh/ alle Plaz-
 gen und Beschwerden/
 Alles Unglück/ so der Mensch zuerdul-
 den hat auf Erden/
 Ja auch alle Quaal der Hölle/ die
 ein Unglücksseelger findt/
 Nimmt den Anfang mit dem Tage/
 daran wir geböhren sind.
 Aber denn weicht alle Noth/ Angst und Elend/ wenn wir sterben/
 Denn geht es dem Frommen wohl/ denn wird er den Himmel
 erben.

Wie geht dieses zu? daß wir immer voller Freude schweben/
 Wenn wir diesen Tag/ daran wir geböhren sind/ erleben?
 Oder/ wenn wir nur anselben manchemal denken/ uns erfreuen?
 Soltten aber an dem Tage unsers Todes fröhlich seyn?
 Ja kaum einmahl ohne Furcht/ ohne Schrecken/ dran gedenden?
 Da wir die Gedanken doch solten stets dem Tode schencken.

Freylieh gehts uns sauer ein / dieses Lust-Revier zu missen!
Doch der Schöpffer will es so / die Natur nicht anders / wissen.
Darum kan der Tod nichts Böses / aber wohl was Gutes / seyn /
Schmeist er gleich der Seelen Wohnung und des Leibes Stüt-

ken ein /
So macht er uns wieder frey / und reist eine reine Seele /
Aus dem Kerker / der sie plagt / aus der lasterhaften Höhle.

Die Befreyung durch den Tod ist gar balde überstanden /
Ja in wenig Stunden da / oft im Augenblick verhanden /
Da hingegen Noth und Elend sich so lange zu uns fügt /
Als der edle Geist gefangen in des Leibes Banden liegt.
Bitter nennt man zwar den Tod / doch wer kan den Satz
beweisen /

Der vielmehr als angenehm und erfreulich ist zupreisen.

Urtheilt selbst / wem solte nun nicht des Todes Tag ergötzen?
Welcher uns auf einmahl kan in vollkommne Freude setzen.
Was die Schmerken völlig hebet / was den Jammer gänzlich
stillt /

Ist ohn allen Zweifel besser / als was uns darein verhüllt.
Darum bleibet es darben / daß der Tag / der uns gezeuget /
Uns in lauter Noth gebracht / und mit bitterer Trübsal säuget.

Wenn wir Menschen dieses recht / als es sich gebürch / bedenden /
So sollt uns, Wohlseeliger / DER Tod keines weges
fräncken.

Du bist aller Noth entgangen, die DICH in der Welt gedrückt /
DEINE Seele wird aniesz in dem Himmels-Saal erquickt.
Aber wer wird einen hier / der sich nicht betrübet / wissen /
Wenn er höret / daß der Tod DEINES Leibes Bau
zerschmissen.

Jedermann beklaget DICH/ daß DU must so bald erbleichen/
Unser Rathhaus ist betrübt / unsre Bürgerschaft deßgleichen /
Ja den Weisen unsers Landes kömmt DER Tod empfind-
lich an/

Ich vornehmlich bin gerühret/ ich beklage diesen Mann /
Der von erster Jugend mich/ als ein Jonathan geliebet /
Der mich niemahls / als aniehet / da ER stirbet / hat betrübet.

Und vor allen andern muß die der Tod zu Boden schlagen /
So als ein verlassnen Weib und als Waisen DICH
beklagen /

IHRES Hauses Sonne sehen SIE vertünckelt untergehn /
IHREN Retter aus den Nöthen nicht mehr an der Spitze
stehn.

Darum kan man IHREN es nicht verdenden wenn SIE
weinen/
Wenn SIE wie Betrübte thun. Gott erlaubt es ja
den Seinen.

GOTT erlaubt es/ doch Er will/ daß wir seine Thaten preisen/
Er als Vater / weiß es wohl / was den Kindern zuerweisen /
Er hat SIE mit Schmerz umgeben/ Er ist's auch so trösten kan/
Und auf seine Hülffe kömmet aller Menschen Wohlseyn an /
Er befielet / nicht zu weit sich in Weinen zu vergehen.
Diesen Worten folgen SIE. Was er thut ist wohl geschehen.

